

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Felle oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Drilla.

Strohkonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 14

Donnerstag, den 2. Februar 1939

38. Jahrgang

Sachsens Jugendherbergswert

Mit 728 811 Übernachtungen an der Spitze aller Landesverbände

Das Jahr 1938 stand wiederum im Zeichen einer Steigerung des Besuches der sächsischen Jugendherbergen. Die Zahl der Besucher stellte sich auf 728 811, das heißt, um das mehr als Vierfache gegenüber 1933. Hundertstammig steht damit Sachsen an der Spitze im deutschen Jugendherbergswert, ein Erfolg, der die vorzügliche Leitung des Landesverbandes Sachsen unterföhrt. Deshalb ist auch die Leitung des neuen Landesverbandes Sudetenland dem Zuspelzer Mitte, Hansföhrer David, übertragen worden, wie überhaupt viele Kameraden des Landesverbandes Sachsen im Sudetengau auf organisatorischem Gebiet eingesetzt wurden. Das Ergebnis ist recht erfreulich: Bereits in vier Monaten kann der Fahrtenstrom nach dem Sudetengau aufgenommen werden.

Sachsens Jugendherbergen konnten im vergangenen Jahr eine ebenso unerwartete wie wichtige Aufgabe erfüllen, die die Leistungsfähigkeit des Herbergswerts ins rechte Licht rückte. In den letzten der größten Bedrohung unserer sudenteutschen Brüder und Schwestern boten die sächsischen Jugendherbergen unzähligen Flüchtlingen ersten Aufnahmestützpunkt. 25 000 Sudetendeutsche fanden in dieser dringlichen Zeit in sächsischen Jugendherbergen liebevolle Aufnahme und Verpflegung.

Welcher Wert dem Jugendherbergswert bei der Verändlungsarbeit beizumessen ist, kann man daraus ersehen, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als 21 000 ausländische Gäste in Sachsens Jugendherbergen weilten, wo sie einen bleibenden Kontakt mit der deutschen Jugend herstellten.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der HJ-Lager an. Daraus ergibt sich als vordringliche Aufgabe, durch Ausbau und planmäßige Errichtung von Neubauten dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Denn die Jugend braucht immer mehr Heim. Im vergangenen Jahr konnten neun neue Jugendherbergen in Angriff genommen und zum Teil fertiggestellt werden in Frauenstein, Dahlen, Warmbad, Lichtenstein, Korielergrund, Neuhädel, Schnarrtanne, Leipzig und Chemnitz. Das Jahr 1939 wird aufbauen auf der angelegten Arbeit der vergangenen Jahre, einen erfreulichen Zuwachs neuer, vorbildlicher Jugendherbergen bringen, der dazu beitragen wird, unserer Jugend die Durchführung ihrer Lager zu verschönern und zu erleichtern.

4000 Fahrzeuguntersuchungen

Lagerung der DDC-Kraftfahrzeuge Sachsens — Neuer Heimwettbewerb 1939

Die Führung des DDC-Gaues 16 Sachsen hatte ihre Verantwortlichen mit den Ortsgruppenführern, die Ortsgruppenführer und die Ortsbeauftragten in einer Tagung nach Dresden einberufen. Am 17. 1. 1939 wurden in der Tagung die Aufgaben für den Heimwettbewerb 1939 im DDC-Gau Berlin an zweiter Stelle. Die Reichsleitung an der Hand der lokalen Ortsgruppenleiter umfaßt 55 Millionen Kilometer. Die „Kameradschaften“ für Klubkameraden, die mit dem Kraftfahrzeug ausgestattet sind, hat sich sehr erfolgreich ausgedehnt und wird weiter ausgebaut. Der technische Dienst wird immer mehr zur Förderung der allgemeinen Verkehrssicherheit und als Beitrag zur Unfallverhütung aus. Rund 4000 Fahrzeuguntersuchungen sind bis jetzt jährlich im Gaugebiet durchgeführt worden.

1939 werden zwei Gantreffen in Döbeln und in Annaberg stattfinden. Die von Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zittau aus fahrenden Bezirksfahrten führen in diesem Jahr durchweg ins Sudetengau. Aus Grund des lebhaften Besuchs der Heimwettbewerbe 1937 und 1938 wird auch in diesem Jahr zur Förderung der Touristik innerhalb Sachsens ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Der Mitgliederbestand im Reich betrug 1937 140 000 und beläuft sich jetzt auf 175 000. Bis zum Jahresabschluss wird eine Mitgliederzahl von 200 000 erwartet. Das durch den Anschluß der Dänemark und des Sudetengebietes zum Reich getommene Mitgliederfeld ist bereits mit Geschäftsstellen des Klubs besetzt u. a. in Karlsbad, Wulst, Reichenberg und Troppau. Zur Förderung des internationalen Reiseverkehrs richtet der Klub an den wichtigsten Grenzübergangsstellen Verkehrsstellen, in denen die Kraftfahrer auf dem Gebiet der Touristik, des Föhrrfahrens, des Geldwechsels durch Sprachkundige Beamte betreut werden.

Beltschmuckmuseum in der Reichsmessestadt

Die 1928 aufgebaute Kürschnerschule in Leipzig hat eine so starke Aufwärtsentwicklung genommen, daß die zunächst mit der Reichszentrale für Pelztiere- und Rauchwarenforschung verbundene Schule bald getrennt werden mußte. Sie hat jetzt ein Heim gefunden, das allen Erfordernissen entspricht. Als Ergänzung dieser Schule ist im gleichen Hause auch das neue enthaltene Beltschmuckmuseum der Reichsmessestadt Leipzig untergebracht.

Der Krieg als Geschäft für Amerika

Roosevelt spricht für die Kriegsbefehrer — Geheimnisvolle Erklärungen vor dem Militärausschuß des Senats

Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hat in einer vertraulichen Sitzung des Militärausschusses des Senats Ausführungen gemacht, die selbst in Amerika als höchst sensationell empfunden werden. Es ging in dieser Ausrede vor dem Militärausschuß um die Kritik, die in westlichen Kreisen der amerikanischen Öffentlichkeit an der Regierung wegen der Freigabe militärischer Geheimnisse an den Ausland geübt wird. Roosevelts Erklärungen gingen über die Zurückweisung dieser Kritik weit hinaus, wenn das, was in den amerikanischen Zeitungen über die Beratungen vor dem Militärausschuß veröffentlicht wird, den Tatsachen entspricht. Nach der Darstellung der Blätter entwickelte Roosevelt vor dem Ausschuß in großen Zügen die Grundzüge der amerikanischen Außenpolitik.

Dabei soll er erklärt haben, die Vereinigten Staaten von Amerika sollten bereit sein, England und Frankreich im Falle eines Krieges jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

Berpflichtungen der USA?

Nach dem Bericht der republikanischen „Herald Tribune“ genannten die Mitglieder des Ausschusses den Eindruck, daß nicht nur eine endgültige Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den europäischen Demokratien erfolgt sei, sondern bereits politische Verpflichtungen in Amerika vorliegen. Roosevelts einzige Einschränkung der Bereitwilligkeit, gegen die Berlin-Rom-Toslo-Wache Kriegshilfe zu leisten, sei der Hinweis auf die Tatsache gewesen, daß für diese Hilfe bezahlt werden müsse.

Auf die verständliche Frage eines Senators, wie sich ein solches Versprechen zur Kriegshilfe mit der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten vereinbaren lasse, erwiderte Präsident Roosevelt: „Wir werden die Brücke überschreiten, sobald sie erreicht wird.“

Roosevelt machte in dieser Ausrede vor dem Ausschuß die augenblickliche internationale Lage in den düstersten Farben und verließ sich schließlich zu der Behauptung, daß Südamerika und Nordamerika die nächsten Angriffsziele der autoritären Mächte sein würden, wenn es ihnen gelänge, die europäischen Demokratien militärisch niederzujagen.

Diese höchst ungewöhnliche Ausschüßberatung im Weißen Haus dauerte eineinhalb Stunden. Ein Konferenzteilnehmer meinte, Roosevelt habe offenbar versucht, die Mitglieder des Ausschusses mit dem vermeintlichen Ernst der internationalen Lage zu beschäftigen, um sie davon abzuhalten, sich mit „kleinlichen Fragen“, wie der Erlaubnis für französische Luftfahrzeuge, in modernen amerikanischen Bomben mitzuführen, zu befassen.

Die Rede des Führers ist wegen des Nachdrucks, mit dem er seine Hoffnung auf einen langen Frieden unterstrich, in aller Welt beachtet worden. Nach nicht 24 Stunden nach der großen Rede des Führers glaubt Roosevelt die augenblickliche Lage in düsteren Farben schildern zu müssen. Will er den Eindruck der Führerrede vermitteln? Seine Ausführungen sind das Angeheuerliche, was je von einem verantwortlichen amerikanischen Staatsmann gesagt worden ist. Föhrt sich Roosevelt in seinen Plänen durch die Rede des Führers geföhrt? Oder warum hat er es nötig, die Geschäfte der Kriegsbefehrer zu bezogen.

Ein Deutschamerikaner hat einmal während des Weltkrieges das Wort ausgesprochen: Der einzige Himmel der Amerikaner ist das Geld. Verspricht man sich nach einer neuen Hege auch neue Geschäfte, nachdem an den Börsen umfangreiche Abschlässe getätigt wurden, jedoch nach der Führerrede eine Veruhigung eingetreten war?

Bleibt die Welt Roosevelt auch von den Dingen ablenken, die an die amerikanische Öffentlichkeit gelangt sind und die, würden sie nicht von Staats wegen inspiert sein, nichts anderes als Landesverrat wären. Frankreich hat in Amerika 700 Kampfflugzeuge allerersten Typs auf gekauft. Es soll sich um Modelle handeln, die noch nicht einmal der amerikanischen Armee zur Verwendung zugänglich gemacht worden sind. Dieses Geschäft wurde mit Hilfe des amerikanischen Volkshalters in Paris, Bullitt, der nebenbei bemerkt, einer der intimsten Freunde Roosevelts ist und ein enger Vertrauter von Lenin war, durchgeführt. Bullitt steckte sich hinter den Präsidenten, der seinerseits den Jaden Korngenthan, seinen Finanzminister, hierfür mobilisierte. Das Geschäft wurde gegen den Ratsschlag des Chefs der amerikanischen Heeres- und Marineleitung unter Druck vom Weißen Haus gemacht.

Die Methode, mit der Roosevelt von diesen Vorgängen, die zu einem Riesensandal zu werden drohen, abulenken sucht, ist ungeheuerlich, um so mehr, als sie von einem Staatsmann angewendet wird. Wir hätten ihn die Ausführungen Chamberlains entgegen, der zur Führerrede feststellte, daß sie nicht die Rede eines Mannes sei, der Europa in einen Krieg hürzen wolle, und auch hinsichtlich der Politik Italiens feststellte, daß sie eine Politik des Friedens sei. Damit wird klar die Verlogenheit der amerikanischen Kriegsbefehrer gekennzeichnet. Und es ist protest, wenn Roosevelt erklärt, daß Amerikas Grenzen in Frankreich liegen.

Hoover gegen Roosevelt

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, bebildigt in einer durch Rundfunk über das ganze Land verbreiteten Rede seinen Amtsnachfolger Roosevelt, eine Außenpolitik zu betreiben, die Amerika unweigerlich in den Krieg hineinziehe. Hoover weist dabei nach, daß jede vernünftige Lebensweise, jede Erfahrung der Welt die Klar erkennen lasse, daß die

Anwendung von Gewalt, von Drohungen, von wirtschaftlichen Sanktionen oder gar Krieg Unrecht niemals gutmachen und fremden Nationen niemals einen dauerhaften Frieden bringen können.

Hoover wirft Roosevelt vor, daß er sich anmaßt, festzustellen, wer die sogenannten Angreiferstaaten sind. Er sagt: „Sollen wir über jahrhundertalte Streitigkeiten zu Gericht sitzen, die begangen wurden, lange bevor unsere Nation überhaupt geboren wurde? Ein großer Teil der Vereinigten Staaten von Amerika ist das Ergebnis von Angriffskriegen ebenso wie ein Teil des britischen oder französischen Weltreiches. Auf keinen Fall darf man Amerika mit einer solchen Aufgabe belasten. Jeder einzelne Fall früherer Verwicklung muß im Kongreß besprochen und von den Gefühlen unserer rassistischen Herkunft getrennt werden.“

Hoover weist in seiner Ansprache ferner darauf hin, daß die Politik Roosevelts, alle, aber auch alle Mittel anzunehmen, die nicht gerade Krieg bedeuten, eine unmittelbare Beteiligung der Erklärung darstellen, die Amerikas Außenminister Hull in Lima abgegeben habe und deren Tinte noch nicht 60 Tage trocken sei. Eine solche Politik stehe in direktem Widerspruch zu der traditionellen Politik der Vereinigten Staaten, die die Einmischung irgendeines Landes in die inneren oder äußeren Angelegenheiten eines Landes für unzulässig halte. Die „Sittlichkeit“ der Methode, Zivilbevölkerung, vor allem Frauen und Kinder auszuhungern, stehe nicht höher als diejenige, die durch Hungergebeten zu löten.

Durch eine solche Politik machten sich die Vereinigten Staaten von Amerika der ganzen Welt verdächtig, und ihre Folge wäre unzweifelhaft die, daß sich Rüstungskombinationen gegen ein solches Land bilden, ganz gleich, wie schön die Phrasen von „guter Nachbarspolitik“ erklängen.

Was allen Handlungen Roosevelts sei mit Sicherheit zu erkennen, daß die wichtigste Änderung der Politik der Vereinigten Staaten in Krieg und Frieden seit dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg geplant sei.

Expräsident Hoover schloß seine Ansprache mit der Frage an die Rundhörer: „Sollen wir uns zu einem Angriffskrieg rüsten? Sollen wir die Polizisten der Welt sein?“

Erneutes Zeugnis der Verbundenheit

SA und faschistische Miliz — Der Ehrentag der Miliz abgeschlossen

Der Ehrentag der faschistischen Miliz verlief nicht nur unter großem Anteilnahme der SA, Stabschef Luhe hatte sich auf Einladung des Duce hin nach Rom begeben, um an der Wiederkehr des Gründungstages einen ganzen Tag lang an der Seite des Schöpfers des faschistischen Imperiums den selbstatischen Beauftragungen der Miliz beizuwohnen.

Es ist mehr als ein Höflichkeitssatz, wenn Stabschef Luhe sich für einige Tage nach Italien begab. Es ist die feierliche Begegnung und in dieser persönlichen Freundschaft zwischen dem Stabschef der SA und dem Stabschef der faschistischen Miliz, die beiden Kameradschaft der Trägerinnen der beiden großen Revolutionen.

Als der Duce den Stabschef der SA, Luhe, mit besonderer Herzlichkeit am Denkmal des Sieges begrüßte, da hieß er in ihm den Mann willkommen, der jetzt im Auftrag seines Führers die Wehrwilligkeit und Wehrfähigkeit des deutschen Volkes zu einer bisher nie gekannten Höhe bringen wird. Auf diesem persönlichen führte seinen Gast in die Ruhmeshalle der Föhren und Feldzeichen und geleitete ihn dann in seinem Wagen zur Via Nazionale, wo der Vorbeimarsch der Schwarzhemden stattfand.

Als dann eineinhalb Stunden lang die Regimenter der Sturmjäger der faschistischen Revolution vor dem Duce und dem Stabschef der SA vorbeimarschierten, da war es gemäß, daß in ihnen der gleiche Geist dieselbe Kraft und dasselbe Ziel war und wie in den Braunhemden Adolf Hitlers.

Ehrenpreis des Führers

Für die Reichsberger Europa-Kodelmeisterfahrten
Der Führer hat für die vom 3. bis 6. Februar in Reichenberg zum Austrag gelangenden VIII. Europa-Kodelmeisterfahrten, deren Durchführung beim Deutschen Bob- und Schlittenverband des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen liegt, eine Silberhalskette als Ehrenpreis gestiftet.

Spanische Gesandtschaft ausgeplündert

Die Billa Theresia, in der die Spanische Gesandtschaft in Prag untergebracht ist, wurde von dem sowjetischen Gesandten, der das Gebäude dem Vertreter des nationalen Spaniens übergeben mußte, vor der Abreise vollkommen ausgeplündert. Die spanischen Volkshelden haben alle Möbel, Teppiche, Bilder, Schränke und Kunstgegenstände von hohem Wert nach der Schweiz verschleppt. Das Personal der sowjetischen Gesandtschaft hat — das ist bemerkenswert — mit der Räumung der Billa bereits Ende Oktober begonnen.

Am Matterhorn abgekürzt

Tragischer Tod zweier deutscher Bergsteiger
Zwei junge Deutsche, der 23 Jahre alte Erich Hidel und der 26 Jahre alte Karl Edes, beide aus Saarbrücken, sind beim Abstieg vom Matterhorn unterhalb des Gipfels anogerutscht und über die etwa 800 Meter hohe Okwand auf den Furg-Weltcher abgehürzt, wo sie zerstückelt liegenblieben. Die beiden waren vor drei Wochen in Zermatt eingetroffen und zur Schindelhütte aufgeklettert. Sie hatten die Absicht, im Matterhorngebiet verschiedene Besteigungen auszuführen und Filmaufnahmen zu machen.

ch ste n.
f kann
bliden.
eit 1814
ellchaft
ie nicht
is bei
l. Seit
kt und
dem
oberen
seinen
Eger—
Walden
bergen
der
gaber—
Franz
Bauern
ine Un-
durch-
ermittel
n Erien
ggnau
Reichs-
Wintern-
haltung
über-
Reichs-
au des
chägen-
ne trah-
lich ver-
s letzte
s den zu
beden-
n, daß
schwer-
en Er-
penden
Leip-
nlofe
Wege
Volks-
Tuber-
rennt
durch
dämmt.
weist
enn er
smittel
wissen
s, wie
rtulose
möglich
selbstem
Tuber
or den
en Teil
st len-
Men-
gewir-
stalt-
genera-
Bols-
tsulose
den in
angen,
ankheit
arbeit
elekt
ernnis,
geföhle
alschalt
wur-
urden
hnen
Bel-
angung
e Beg
lung-
et für
u bel-
and
eten-
rditen
stellen
Ende
assen-
Spar-
fahst
egabe
d im
ls es
e der
weig-
erben
4500
affen
en in
assen-
was
was

Export- und Kolonialproblem im Vordergrund

In seinen eindrucksvollen Reichstagsreden hat der Führer den deutschen Volkswirtschaften für die nahe und ferne Zukunft Arbeitsziele aufgestellt. Es ist die Erweiterung des deutschen Lebensraumes, um die es geht und die neben dem ewigen Arbeitsziel der deutschen Volkswirtschaft, der Sicherung des Reiches und der Stärkung der deutschen Volkseinheit als verpflichtender Ansporn vor dem Auge jedes schaffenden deutschen Menschen stehen muß. Alle überfüllten Staaten der Welt ringen mit dem Problem der Ausweitung ihres Lebensraumes. Für Deutschland bleiben nach dem Wort des Führers hierzu nur zwei Möglichkeiten: die großzügigste Steigerung des deutschen Exportes und das Festhalten an der unabhängigen Forderung nach Rückgabe seiner 1918 wider Recht und Moral geraubten Kolonien.

Noch niemals hat ein verantwortlicher deutscher Staatsmann seit 1918 so deutliche Worte für unser Recht auf Kolonien und gegen die Spiegelfechtereien und Scheinargumentationen zur Rechtfertigung des Kolonialunrechtes gebraucht wie Adolf Hitler am 30. Januar 1939. Zur bedrückenden Regelung des Kolonialproblems ist nun allerdings die Mitwirkung der Weltmächte unerlässlich. Es steht nicht in Deutschlands Macht, diese Frage mit der gleichen Durchschlagskraft und Bernunft zu lösen wie den Anschluß oder die Heimführung des Sudetenlandes. Dafür besitzt Deutschland aber Kräfte und Fähigkeiten, den zweiten Weg zur Ausweitung des Lebensraumes, die Steigerung des Exportes, erfolgreich in Angriff zu nehmen. Der Führer hat die Welt nicht im Zweifel darüber gelassen, welche Anstrengungen das deutsche Volk machen kann und machen wird, wenn sich kapitalistische Staaten auch weiter gegen diese aus der Not geborene natürliche Lebensregung einer auf engem Raume zu lebenden gezwungenen Nation mit unredlichen Mitteln entgegenstellen. Für diesen Fall hat Adolf Hitler den Beginn eines wirtschaftlichen Weltkrieges in Aussicht gestellt, der für Deutschland viel leichter durchzuführen ist als für die überfüllten anderen Nationen, die nicht wie wir zum Export geradezu gezwungen sind, sondern im Ueberfluß schwimmen.

Und die Worte des Führers sind seine überzeugenden Argumente haben im Auslande eine geradezu überraschend verständnisvolle Aufnahme gefunden. Auch heute noch beschäftigen sich die Zeitungen aller Länder mit

den Ausführungen Adolf Hitlers. Wladimir D'Ormesson meint im "Figaro", vielleicht habe der Führer mit seiner Rede, in der er zum erstenmal von wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands gesprochen habe, eine Orientierung seiner Wirtschaftspolitik auf einem bestimmten Wege versucht, „den zu beobachten in Zukunft recht interessant sein würde“. Der römische Korrespondent des „Excelsior“ meldet, man versichere in Rom, die Kolonialfrage und die Probleme der wirtschaftlichen Ausdehnung müßten schnellstens auf der bisher mit Führen getretenen Grundlage gelöst werden.

London, 1. Februar. Die Londoner Morgenpresse mißt die Tragweite der Regierungserklärung des Führers an der lebhaften Umschichtigkeit und an dem rapiden Anziehen der Breite nicht nur an der Londoner, sondern auch an der New Yorker Börse. Man erblickt hierin das sicherste Anzeichen dafür, daß die Rede des Führers in der ganzen Welt eine beruhigende und festigende Wirkung ausstrahlt und die künstlich genährte Kriegsfurcht gebannt hat. Im Vordergrund der Berichterstattung und Stellungnahmen stehen natürlich auch die Ausführungen Chamberlains im Unterhaus, wobei seine Feststellung, daß die Erklärung des Führers nicht die Rede eines Mannes sei, der die Welt in eine neue Krise stürzen wolle, in den Kommentaren einen starken Niederschlag findet. „Times“ stellt, der Wunsch Adolf Hitlers nach einem langen Frieden zwischen Deutschland und England werde warm erwidert. Sein Wunsch nach einem Abkommen gehe nicht auf Furcht zurück, sondern auf die Erkenntnis, daß der Weltkrieg auf den sozialen Fortschritt hemme und ein Krieg die ganze Zivilisation vernichte. — „Daily Express“ schreibt, Chamberlain erkläre, daß es kein Problem gebe, das nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Das Hauptproblem sei heute die Frage der früheren deutschen Kolonien unter ritischem Mandat. Diese Frage müsse auf die eine oder andere Weise gelöst werden. — „Daily Mail“ bezeichnet die Einstellung des Rüstungswettlaufes als notwendige Vorstufe der Befriedung. Die Tatsache, daß unter den vier Mächten Frieden herrsche, und ihre Staatsmänner ihre Absicht betont hätten für die Versöhnung zu arbeiten, sei ein echter Beweis für den Erfolg der Politik Chamberlains.

Francos Siegeslauf in Katalonien

Bereits 80 Kilometer über Barcelona hinaus

Barcelona, 1. Februar. Der Vormarsch an der Katalonienfront geht, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, in unaußersichtlichem Siegeslauf voran. Im Küstenabschnitt konnte das Armeekorps aus Spanisch-Marokko einen bedeutenden Geländegewinn verzeichnen. Racheinander wurden an der Küstenstraße die Orte Calella, Pinobad und schließlich Malgrat befreit, das bereits 60 Kilometer von Barcelona entfernt und 33 Kilometer südlich Gerona liegt. In Malgrat wurden allein über 1500 Gefangene gemacht.

Im Abschnitt Granollers wurde an der Bahnlinie nach Gerona-Figueras-Berghonan der wichtige Knotenpunkt und größere Ort San Celoni erobert. Im Mittelabschnitt wurde an der Straße Manresa-Bich der Ort Colsepiña befreit, der 11 Kilometer von Bich entfernt liegt, ferner die Orte San Maria de Cornet und San Gerni. Im Nordabschnitt wurde südlich von Berga der Ort Caga erobert sowie San Felix de Tarabella.

Unaufhaltbar auf Berona zu

Die Bastionen der Roten fallen

Barcelona, 1. Februar. Der Vormarsch an der Katalonienfront geht, besonders im Küstenabschnitt, in höchstem Tempo weiter. Die Kolonnen des Generals Vague

schießen an der Küstenstraße über Malgrat hinaus, überjähren den Andorra und besetzen den wichtigen Küstenort Blanes, der 68 Kilometer von Barcelona entfernt ist und bereits in der Provinz Gerona liegt. Damit haben also auch die Truppen des Generals Vague die Provinz Gerona erreicht, eine Tatsache, die die Bedeutung dieser letzten Operationen besonders augenscheinlich macht. Der Ort Blanes besitzt 5000 Einwohner und ist ein bekannter Küstertouristenort. Die Roten errichteten hier eine wichtige Kriegsmaterialfabrik. Nach dem Fall von Blanes verbleibt den Roten nur noch Palamos als einziger großer Hafen in Katalonien.

Vorderwärts wurde der bedeutsame Knotenpunkt Torreda erobert, der an der Straße von Barcelona nach Terona, 33 Kilometer südlich von Terona in der Nähe der Provinzgrenze liegt. Ueberdies wurde das ganze Gebiet innerhalb des Dreiecks Blanes-Granollers-Arenis del Mar vom Feinde gesäubert und sämtliche Dörfer, darunter auch Arenis del Mar, befreit. Hierbei geriet eine rote Heeresabteilung in Gefangenschaft. Vier Panzerwagen, vier Tanks sowie zwanzig Maschinengewehre, die einer roten motorisierten MG-Kompanie gehörten, wurden erbeutet.

Bei der Einnahme von Barcelona haben die Kolonnen des Generals Vague bereits 683 Kilometer, also rund 13 Kilometer täglich, bei schwierigstem Gelände zurückgelegt. Wie jetzt feststeht, beabsichtigen die Roten energigsten Widerstand zu leisten, um bei Arenis del Mar das Eindringen der nationalen Truppen in die Provinz Gerona zu verhindern.

Wolfram löst den Tiger-Moggensturm?

Kriminalroman von Waldemar Heller

(Kochbuch verboten.)

Hätte Vertroost plötzlich die Mitteilung erhalten, die Königin habe ihn zum Polizeiminister ernannt — sein Erstaunen könnte nicht größer gewesen sein. Er rief sich die Witze, und tausend Bilder tanzten vor seinen Augen. Van Braam band das Päckchen wieder zu und steckte es dem Kriminaldirektor in die Tasche. „Breut mich, daß ich dir ein klein wenig habe helfen können. Die Schlussfolgerung ist nicht meine Sorge.“

„Hast du eine?“

„Ich bin grauenhafter Tate, mein Lieber. Aber ich könnte mir schon einen Zusammenhang denken.“

„Was hat Tagelooove mit der Giftgeschichte zu tun?“

„Dem möchte man nachgehen. Vielleicht nichts. Ist ja möglich, daß Ugo Klossers die Wahrheit sagt. Die Ermordung des Alten... nun, dazu braucht es weiter keiner Anstrengungen, nicht wahr?“

„Wah es nicht wie Moggensturm“, turrte Vertroost. „Einfach so: Mitwisser, die in den Kreisen der Kaufschiffhändler zu suchen sind, haben Jan Klossers um die Ecke gebracht.“

Zwölftes Kapitel

Auf dem Korridor vor Moggenstürms Autos, unterhielten sich zwei Herren, die offenbar warteten, vorgelassen zu werden, denn ab und zu schweiften ihre Blicke ungeduldig zur Tür.

„Ein Zimmerleben, Hoefstra!“ senzte der kleine Graue. „Zimmer an der Schwelle.“

„Der hat auch nichts zu lachen“, erwiderte Hoefstra, ein müder Mann jenseits von Hoffnungen und Entwürfen, mager im Gesicht, mit großen traurigen Augen.

„Was ist er denn mehr als wir? Das sein eigenes Zimmer. Na schön, davon wird man nicht selig. Möchten Sie Tag für Tag mit dem Direktor zu tun haben, lieber Palker?“

Der andere wehrte entsetzt ab: „Um Gottes willen! Aber Moggensturm hat Chancen. Wir haben keine.“

„Er ist pfiffiger. Seien wir ehrlich.“

„Ach“, brummte der kleine bewegliche Palker, „die Pfiffigkeit ist wohl mehr Legende. Ich habe ihn noch bei seiner Grokht ertrappt.“

Hoefstra behagte der Reid nicht, der aus diesen Worten hervorging. „Lassen Sie gut sein“, sagte er, „Moggensturm ist ein anständiger Junge, und wenn er nicht was

könnte, würde ihn Vertroost nicht so herausstellen. Der Chef sieht ihn doch lieber von hinten als von vorn. Das wollen wir alle.“

Dieser Wink war nicht mißzuverstehen. Palker lenkte auf ein anderes Thema über. „Haben Sie das rausgeliegt mit van Braam?“ fragte er.

„Ja, ist erledigt. Jan Klossers wurde nachts gegen halb elf ermordet. Um elf Uhr gab es Moggensturm, der bei van Braam weilte, durch den Fernsprecher; er ging unmittelbar darauf fort. Van Braam verließ das Haus kurz nach ihm, war tatsächlich schon zwanzig Minuten nach elf bei Pieter ter Vooren und hat mit ihm bis gegen halb drei Uhr morgens gebedacht.“

„Was sagte Moggensturm dazu?“

„Er lächelte.“

Und das tat Klossers Moggensturm auch jetzt, während die beiden Kriminalbeamten vor seiner Tür lauerten. Er saß am Telefon, hielt den Hörer ans Ohr, sprach aber kein Wort. Nur jene unschuldige, vom Kriminaldirektor so sehr gefürchtete Stillschweigen lebte in seinen Zügen. Auf einen Nod machte er Notizen.

Moggensturm legte den Hörer auf die Gabel, und nun erst sagte er freundlich: „Danke sehr.“

Hoefstra und Palker durften eintreten. Mit keiner Seite ließ sich der blonde Junge merken, daß er diesen beiden Kollegen übergeordnet war. Er scherzte mit ihnen, und im Wandern erreichte er seine Instruktionen. „Bedauere, daß Sie warten mußten“, entschuldigte er sich. „Ich habe zu früh gellingselt, das Gespräch nahm kein Ende.“

„Desto besser“, lachte Palker, und als er wieder draußen auf dem Korridor stand, konnte er nicht umhin, Hoefstra zuzufüstern: „Schon recht! Ist ein netter Kerl!“

Dann machten sie, daß sie weiterkamen, denn mit stlegenden Nachschößen näherte der Kriminaldirektor. Ein ungewöhnliches Bild. Herr Vertroost ging zu Moggensturm, und Moggensturm ging nicht zu Herrn Vertroost? Da mußte dem Chef ein heiliges Feuer im Busen brennen.

„Tag!“ plakte der Direktor ins Zimmer. „Was haben Sie bei van Braam festgestelt, Herr Moggensturm? Ich vermiss' jede Nachricht.“

„Ich bin mit meinen Untersuchungen noch nicht fertig“, bekam er zur Antwort.

„So? Wollen Sie das bis Neujahr verschleppen? Die Sache eilt. Es haben sich neue wichtige Gesichtspunkte ergeben.“

Die rote Verteilungsstellung, zu der auch internationale Brigaden herangezogen worden waren, ist jedoch bereits von den nationalen Truppen im Sturm genommen worden. Der Widerstand der Rotspanier wurde schnell erstickt.

Die Schnelligkeit des Vormarsches in dem anwegelamen Gelände ermöglichte es, 5000 Gefangene in fünf Tagen zu machen, und zahlreiche Züge mit Kriegsmaterial zu reuhen, für deren Abtransport der Gegner keine Zeit mehr land. Die Küstenarmee bedroht nunmehr ebenfalls Gerona, ihre Flanke wird durch die nationalen Kolonnen im Abschnitt Granoller befestigt, die in gleichem Tempo längs der Bahnlinie Granoller-Terona vorgeht.

Wesentlich schwieriger ist das Vorgehen der im Nordabschnitt kämpfenden Truppen. Außerordentlich schwieriges Gelände und anhaltende Regengüsse verzögern den Vormarsch. Dort gelang es, die Höhe Puig Rodos zu erobern, die die Stadt Bich beherrscht.

An der Cremadurafont und an der Front von Madrid gelang es, die nationalen Stellungen vorzulegen und eine Anzahl von Gefangenen zu machen. Die nationale Luftwaffe ist ebenfalls in den letzten Tagen zum Einsatz gebracht worden und unterstützt das Vorgehen der Truppen in Katalonien. Von ihr wurden die Bahnhöfe Molanet und Sil erfolgreich bombardiert.

Französische Regierung verhandelt mit General Franco

Bereitwillige Antwort aus Burgos

Burgos, 1. Februar. Ueber das Problem der katalonischen Flüchtlinge hat, wie aus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, die französische Regierung Verhandlungen mit der Regierung General Francos eingeleitet. Das Erlauchen Frankreichs, Nationalspanien möge zur Unterbringung der notleidenden Flüchtlinge aus Nordkatalonien durch Lebensmittelforderungen beitragen, hat General Franco, gut unterrichteten Kreisen zufolge, bereitwillig beantwortet. Es sei der Runk Nationalspaniens, alle Spanier am Wohlstand im nationalen Gebiet teilnehmen zu lassen. Es müßten jedoch Garantien gegeben werden, daß eine Unterstützung nur den wirklich Bedürftigen zulomme, nicht aber den geächteten roten Bonzen. Ferner müssen in erster Linie die politischen Gefangenen, die die Roten mitschleppten, unterstützt werden, und auch für ihre Unterbringung in Frankreich müße gesorgt werden.

Millionengewinne aus Anaptychose

Sensationelle Hintergründe der internationalen Schpreiß vor der Führerrede

London, 1. Februar. Die große Sensation für die gesamte Frühpresse Londons bildet die lebhafteste Umsatztätigkeit und das überraschend schnelle Anziehen aller Werte an der Londoner und ebenso an der New Yorker Börse. Sämtliche Blätter melden, daß sofort nach Eröffnung der Börse eine außerordentliche rege und in diesem Umfange völlig unerwartete Kaufstätigkeit eingetret. Sprunghaft gingen die Kurse für die gehandelten Werte in die Höhe. Man rechnet damit, daß die gesamten Preissteigerungen hunderte von Millionen Pfund ausgemacht haben. Allein für die Londoner City wird der Gewinn, den die Führerrede ausgelöst hat, auf einige hundert Millionen geschätzt. Die Bank- und Börsengeschäfte, so schreiben die Blätter weiter, sollen bereits in der Nacht sofort nach dem demütigen Reichstagsrede mobilisiert worden sein. Die führenden Kreise der Londoner City vertritt man die Auffassung, daß die hysterische Erregung der letzten Tage ebenso die Aktienstimmung und die Kriegssphäre aufgerissen. Eine Bärenmanöver jüdischer Kreise aus New York zurückzuführen seien. In der vorigen Woche, als die Einberufung des Reichstages und die Anführung der Rede des Führers bekannt wurde, setzte die New Yorker Presse mit allgemeiner Panik in Aktion ein. Zwangsläufig traten damit schwere Kursverluste an den Börsen Londons und New Yorks ein. Angeblich sollen die gleiches jüdischen Kreise, die die Kriegssphäre inszenierten, dann erlahmen haben, daß die Rede eine Entspannung und Beruhigung auslösen würde, die naturgemäß Kurserhöhungen im Gefolge hätten. Daraufhin begann dann am Dienstag früh schon in der Nacht zum Dienstag das bisher nicht erreichte Geschäft.

„Herrn van Braam betreffend?“

„Das nicht. Ich habe soeben die Wohnung der Klossers einer Durchsuchung unterzogen. Die ganze Geschichte klappt. Eine unerhörte Entdeckung. In einem Geheimfach fand ich dies, Kofatin!“

Theatralisch kreuzte er seine Hand aus und hielt dem blonden Jungen das Päckchen hin.

Aber nur für den Zeitraum weniger Sekunden war Herr Vertroost turmhoch Ueberlegenheit. Während saugte er: „Warum lächeln Sie schon wieder? Was soll das?“

Moggensturm machte den Eindruck eines gescholtenen Knaben. Zur Freude des Kriminaldirektors. Der nahm Haltung an und befahl ernstlich: „Setzen Sie sich. Ich werde Ihnen die Sache erklären.“

Vertroost ging im Zimmer auf und ab. „Kaufschiffhandel. Wir haben den Beweis. Kein Zweifel, daß die Nordaten damit in Verbindung stehen. Wenigstens die Ermordung des alten Klossers. Ob auch Tageloooves, ist ungewiß. Möglich, Ugo hat die Wahrheit gesagt. Man müßte dem nachgehen. Aber was den alten Klossers anbetrifft, so sind wir nunmehr auf einer ganz neuen Spur.“

Wer war der Kaufschiffhändler? Jan Klossers, kein anderer. Er war Regierungsbeamter in Indien, kannte Land und Leute, hatte Einsicht in die Praktiken. Der Osten ist das Hauptgebiet des Kaufschiffhandels. Jan Klossers kämpfte schwer mit dem Alttag. Schmale Pension. Da frante er seine Erfahrungen aus und warf sich auf das Kofatengeschäft. Wurde ihm zum Verhängnis. Ohne Mittelsmänner läßt sich so was nicht machen. Es kam zu Mißstimmigkeiten. Es kam zum Krach. Der Alte entzweite sich mit seinen Kumpanen. Drohte ihnen vielleicht. Sie kriegten es mit der Angst, und ist von einem Kaufschiffhändler ermordet worden. Das hatte ich Ihnen zu sagen, Herr Moggensturm.“

Der blonde Junge, brav auf dem Stuhl sitzend, stützte den Arm auf die Tischkante und verbrag seinen Mund in der hohlen Hand. Das konnte den Anschein des Nachdenkens erwecken. Er tat es aber nur, um den ausgelegten Herrn Direktor nicht von neuem durch unliebsames Lächeln zu reizen.

Vertroost löstete das Schweigen, das seinem Vortrag folgte, mit Wohlbedagen aus. „Tja, da bleibt einem die Spude weg, nicht wahr?“

„Leider“, entgegnete Moggensturm, „ist mir die Sache mit dem Kaufschiffhandel schon bekannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin

am Dienst...
...der Sport...
...Himmels...
...einer Wett...
...teilnehmer...
...organisierte...
...Obergelände...
...einzigartig...
...schaffend...
...Die...
...K...
...wie er mi...
...und zwar...
...Gegenüber...
...nazu 80...
...000 Mal...
...hand bele...
...reien Ma...
...auch Deut...
...beruht we...
...Dann...
...das Wort...
...Reichsbür...
...Unter dem...
...überdüb...
...Kramm...
...kamp das...
...schichte und...
...süß ist...
...igen un...
...Genera...
...en Le...
...geradezu...
...querschnit...
...sein Groß...
...in, daß i...
...Gauliger

2

Gold

Der...
...der Reich...
...Wiederteh...
...223 Ba...
...am Bolt...
...RSDA

Te

Berlin...
...dem Jahr...
...stamm...
...Wah...
...großen...
...tionen...
...ang Ihre...
...Namen...
...wändig...
...und tiefe...
...nach die...
...Zukunft

Diese

folgt teleg...
...Für...
...zum heutig...
...fragen...
...nehme...
...bringen

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Wolfram

Kriminal...
...Der...
...gebadet...
...„Ich...
...Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Moggensturm

„Moggen...
...Krei...
...Zoll abge...
...wache gef...
...er: „Wan...
...„Abe...
...Du i...
...Abenteu...
...„Wo...
...troost, u...
...„Am...
...Sept...
...beherrsch...
...Sie doch...
...„Ger...
...Joll's be...
...der Kauf...
...Katal...
...Wamb...
...Kreisen...
...zu lassen...
...„Be...
...eine geist...
...„Fra...
...Vert

Der Reichsberufswettkampf hat begonnen

Berlin, 31. Januar. Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1929 wurde am Dienstagabend mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichsführer SS Himmler und Reichspropagandaminister Dohrenbohm sowie der Berliner Wettbewerbsleiter und von mehr als 15 000 Wettbewerbsmitgliedern, in der Hauptgast-Angehörigen der Reichsorganisationen der Hitler-Jugend und des BDM, sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Baldur von Schirach und Obergebietsführer Krumm über den Sinn dieser großen einzigartigen Aktion, an der diesmal fast 3,6 Millionen schaffende Deutsche freiwillig teilnehmen.

Die Eröffnung nahm Obergebietsführer Krumm vor. Zum diesjährigen Wettkampf haben sich, wie er mitteilte, 3 540 815 Teilnehmer freiwillig gemeldet, und zwar 2 432 188 Jugendliche und 1 108 627 Erwachsene. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um nahezu 800 000 Teilnehmer. In diesem Jahre werden zum ersten Male auch Jugendliche der Ostmark erfasst, außerdem 63 000 Handwerker. Allein in der Wettkampfgruppe Kärnten beteiligten sich mehr als 400 000 Jugendliche. Zum ersten Male haben sich mit einer Teilnehmerzahl von 2500 auch Deutsche jenseits der Reichsgrenzen zur Idee des Reichsberufswettkampfes bekannt.

Dann nahm der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort. Er begann mit einem Dank an den Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Krumm. Unter dem Jubel der Jungen und Mädchen teilte der Reichsjugendführer mit, daß der Führer heute Obergebietsführer Krumm für seine Verdienste um den Reichsberufswettkampf das Goldene Parteiabzeichen verliehen habe. Der Reichsberufswettkampf sei ein Werk, das heute mit der Geschichte und dem Leben des deutschen Volkes untrennbar verknüpft sei. Mussolini habe in Berlin einmal gesagt: „Italien und Deutschland erziehen ihre junge Generation zur Verachtung eines bequemen Lebens.“ Den Reichsberufswettkampf könne man geradezu als organisierten Volkswettbewerb gegen die Bequemlichkeit bezeichnen. Wenn wir bequem wären, gäbe es kein Großdeutschland. Der Reichsjugendführer wies darauf hin, daß in den bisherigen Berufswettkämpfen jeder zweite Gauleiter der Sohn eines Arbeiters sei. 34 v. H.

aller Sieger des Berufswettkampfes stammten aus Familien mit vier oder mehr Kindern. 52 v. H. der Gauleiter seien in Familien aufgewachsen, die selbst keinerlei Mittel aufbringen können, um für die berufliche Fortbildung ihrer Kinder etwas zu tun. Sie alle hätten unter den schwierigsten Bedingungen sich aus eigener Kraft in die Spitzenklasse der beruflichen Leistungen unseres Volkes emporgearbeitet und würden jetzt von der Gemeinschaft gefördert.

Der Reichsjugendführer sprach dann zu der Berliner Jugend über die Gesundheitspflicht, die ihnen nicht nur die Parole des Jahres 1929 sein solle. Er hoffe, daß sie für alle kommenden Jahre ihres Lebens Geltung behalte. „Und wenn Ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen, so schloß Baldur von Schirach unter kühnem Beifall, „des Führers wert seid, dann seid Ihr Deutschlands wert!“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die sich in Deutschland unter dem Zeichen des Nationalsozialismus vollziehende gewaltige Volkwerdung. Viele Opfer seien gebracht worden und viel Blut habe fließen müssen, um zu diesem Glanz zu gelangen. „Ein einiges Volk zu sein.“

Alle Berufe und Schichten des Volkes weitesterten heute miteinander in der Erfüllung ihrer Pflichten im Dienste des deutschen Volkes und Reiches. Wir hätten die Aufgabe, daran zu arbeiten, nicht nur jedem Deutschen einen Arbeitsplatz zu geben, sondern ihm darüber hinaus den Arbeitsplatz zuzuwenden, der seinen Kräften und Fähigkeiten am meisten entspricht.

Das deutsche Volk, so schloß Dr. Ley, gleicht dem Bergsteiger, der eine steile, sich aufragende Felswand zu erklimmen sucht. In den zwei Jahrzehnten seiner Geschichte suchte Deutschland immer wieder diesen steilen Hang zu erklimmen. Große Männer und stolze Taten finden von diesem ewigen Kampf, der aber trotz aller Anstrengungen noch niemals zum Ziele geführt hat. Immer wieder stürzte unser Volk von mühsam errungener Höhe in den Abgrund. Nun hat es wieder diesen Weg zur Höhe angetreten, und vor uns marschiert einer, den wir den größten aller Deutschen nennen. Er bahnt uns den Weg in die Zukunft, und wie eine einzige Schicksalsgemeinschaft, gleichsam angeleitet, folgten wir ihm bedingungslos und treu. Nun gibt es kein Zurück mehr und keine Kompromisse! Diesmal, so schloß Dr. Ley unter tosendem Beifall, werden wir es schaffen!

233 Parteigenossen mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet

Der Führer hat, wie die NSDAP, meldet, auf Vorschlag der Reichs- und Gauleiter der NSDAP, aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Erhebung 233 Parteigenossen im Hinblick auf ihre Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.

Telegramm an den Führer

Berlin, 31. Januar. Der Führer erhielt vom Duce zum Jahrestag der nationalen Erhebung folgendes Telegramm:

„Während das deutsche Volk sich einmütig in seinen großen politischen, militärischen und sozialen Organisationen um Sie schart, begehrt es feierlich den sechsten Jahrestag Ihrer Machtergreifung. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine herzlichsten und kameradschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, die aus der aufrichtigen und tiefen Freundschaft herrühren, die unsere beiden Völker durch die Jahre in einem festen Band für Gegenwart und Zukunft vereint.“

Diese Kundgebung des Duce hat der Führer wie folgt telegraphisch beantwortet:

„Für die kameradschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen sechsten Jahrestag der Machtergreifung ausprechen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich nehme sie als ein neues Zeichen der unsere Völker durchdringenden Gefühle der Verbundenheit und der Freundschaft mit besonderer Freude und Befriedigung entgegen. Mit meinen besten Grüßen verbleibe ich Ihr Adolf Hitler.“

Der 16. Gründungstag der faschistischen Miliz

Die Feier in Rom in Anwesenheit des Stabschefs der SA. Luge

Rom, 31. Januar. Nach dem Ehrenfest der nationalsozialistischen Bewegung, den das faschistische Italien in kameradschaftlicher und geistiger Verbundenheit mitgefeiert hat, schied sich der Faschismus an, am morgigen Mittwoch in Anwesenheit des Stabschefs der SA. Luge feierlich den 16. Gründungstag der faschistischen Miliz zu begehen. Den Höhepunkt der Feier bildet am Mittwochvormittag in Rom die Verteilung der 60 goldenen, silbernen und bronzenen Auszeichnungen, die der Duce am Grabmal des Unbekannten Soldaten vornehmen wird, während auf der Piazza Venezia 20 000 Mann Miliz antreten. Anschließend nimmt der Duce auf der Via Nazionale die Parade der zu dieser feierlichen Ehrung beorderten Milizformationen und Truppen ab.

Als Ehrgast des Generalschefs der faschistischen Miliz, General Russo, wird Stabschef der SA, Luge, mit seiner Begleitung dieser militärischen Feier beiwohnen. Ferner werden im Rahmen der Jahresfeier inoffizielle Wettkämpfe, und zwar am Mittwochnachmittag zwischen SA- und Milizreitern und am Mittwochabend zwischen SA- und Miliz-Boxern ausgetragen werden.

Wann löst sich die Rogenform?

Kriminalroman von Waldemar Heller

Der Direktor rang nach Lust wie einer, der heiß geliebt hat und die kalte Brause über sich fallen läßt.

„Ich war nämlich am Freitag in Rotterdam“, erklärte Roggenform.

Freitag! Da hatte sich die peinliche Geschichte am Zoll abgespielt. Da hatte Herr Vertrooff auf der Postgewache gestanden. Verwirrt, alles andere vergessend, stotterte er: „Wann... um welche Zeit?“

„Abends, eine Stunde nach Dunkelwerden.“

„Wo waren Sie in Rotterdam, wo?“ forschte Vertrooff, und ihm zitterten die Beine.

„Am Zoll.“

Jetzt konnte sich der Kriminaldirektor nicht länger beherrschen. Er schrie, mit dem Fuß aufstampfend: „Sagen Sie doch schon, daß Sie alles wissen!“

„Gern“, beugte sich Roggenform. „In der Nähe des Zolls befindet sich eine Aneipe, berühmter Aufenthaltsort der Kaufmännshändler. Ich verfolgte eine Person in dieses Lokal, die dort eine Unterredung mit Marius de Bamberge hatte. Marius de Bamberge wird in seinen Briefen allgemein ‚der Kolsagent‘ genannt, ist aber schwer zu fassen, ein geriebener Durchein.“

„Wer war die Person, die Sie verfolgten?“ fragte eine geisterhafte Stimme.

„Frau Klotter.“

Vertrooff seufzte sich.

Dreizehntes Kapitel

Roggenform war Frühaufsteher, allerdings nur im Sommer. Jeden Morgen, bevor er ins Amt ging und die Zeitungen las, machte er einen kleinen Spaziergang, und Herr Veuneman begrüßte ihn fast stets als den ersten Kunden. Herr Veuneman hatte einen Tabakladen, in dem Roggenform zu kaufen pflegte.

„Was geht in dieser Stadt für Dinge passieren“, klagte der Ladeninhaber, die Zigaretten ausbändigend, „früher war ein Einbruch eine Seltenheit. Heute: Morde, Morde — und nun wieder dies mit dem Herrn van Braam. Sie wissen doch?“

„Nein“, schreckte Roggenform auf, „was ist...?“

„Steht in der ‚Nieuwe Courant‘. Eine ganze Spalte. Denken Sie, in seiner Wohnung von einer Giftschlange gebissen! In seiner Wohnung im Haag! Sind hier Schlangen?“

„In der Wohnung, ja“, sagte Roggenform.

Herr Veuneman wunderte sich. „Wieso? Die Zeitung berichtet das Gegenteil. Es heißt ausdrücklich, daß der alte Herr keinerlei Viehzeug gehalten hat.“

„Alter Herr?“

„Jawohl. Mitte der Sechzig. Der Privatgelehrte Maurits van Braam.“

„So, so“, begriff Roggenform. „Der ist von einer Schlange gebissen worden?“

„Gestern abends“, eiferte Veuneman, „und von einer Giftschlange, einer ganz gefährlichen! Toll, was? Hat den lieben langen Tag sein Haus nicht verlassen... wenn man sich das vorstellt... quieschwerenartig im eigenen Heim, und plötzlich von einer javanischen Giftschlange gebissen... da muß man es ja mit der Angst kriegeln!“

„Javanischen, sagen Sie?“

„Man nimmt an. Im Krankenhaus sind Ärzte, die drüber waren in Indien. Alle Symptome deuten darauf hin, schreibt die Zeitung, hoffentlich wirkt das Serum. Dem alten Herrn war's zu wünschen.“

Roggenform wußte genug. Er gab sich den Anseheln der Gleichgültigkeit, schlenderte aus dem Laden, wurde aber schon an der nächsten Ecke sehr lebendig. „Autol!“ rief er und nannte die Adresse Dirk van Braams.

Kastolie öffnete. Tuan van Braam, radebrechte der Malai, liegt noch im Bett. Beden, besah die Roggenform. Der Hausherr, obwohl im schönsten Morgenmantel gesteckt, lächelte über das ganze Gesicht. „Wo brennt's denn. Sie ulkiger Hecht?“ sprach er den blonden Jungen an, ihm kräftig die Hand schüttelnd.

Roggenform war sehr verärgert. „Ich weiß“, sagte er, „es ist eine Ungeheuerheit... aber das, was ich gern sehen wollte, kann ich im Haag nur bei Ihnen zu sehen bekommen.“

„Ich staune!“

„Die Schlangen mein' ich.“

„Na wissen Sie... solch ein zoologisches Interesse morgens kurz nach acht...“

„Sie können sich rächen“, lächelte Roggenform und trat vor das Terrarium, von dem er das Tuch schon abgenommen hatte. „Mich plagt eine Frage, Herr van Braam. Wie viele Schlangen sind das?“

Der Führer empfing die ausländischen Reiter. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Dienstagmittag in der großen Galerie der neuen Reichskanzlei die am internationalen Reit- und Fahrturnier teilnehmenden ausländischen Reiterabteilungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Schweden und der Tschecho-Slowakei im Beisein der Militärattachés dieser Länder zur Meldung. Der Führer ließ sich die einzelnen Offiziere vorstellen und begrüßte jeden der fremden Turnierteilnehmer. Unter ihnen befanden sich der italienische Divisionsgeneral Graf Marari, der französische General Bridoux und Prinz Gustaf Adolf von Schweden, der bereits an den Reiterwettkämpfen der Berliner Olympiade teilgenommen hat. Bei der An- und Abfahrt der fremden Offiziere durch den Ehrenhof erwies ihnen eine Ehrenwache des Heeres Ehrenbezeugungen.

Der Führer besuchte das Berliner Reit- und Fahrturnier. Anlässlich des BDM-Tages beim internationalen Berliner Reit- und Fahrturnier in der Reichsländhalle am Mittwoch wird der Führer das Turnier besuchen. An diesem Abend wird unter der Beteiligung der beim Berliner Turnier vertretenen ausländischen Staaten das Kanonenpringen entschieden.

Büchel Gauleiter von Wien. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Ich habe der Bitte des Hg. Edilo Globocnik, ihn von seinem Amt als Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP, erenne ich unter Beibehaltung seiner sonstigen Ämter den Hg. Josef Büchel.

Neuer Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer. Nach Abschluß der von Reichsminister Dr. Goebbels im April 1928 verfügten organisatorischen Änderungen innerhalb der Reichskulturkammer ist nunmehr auch Reichskulturminister Moraller aus der Reichskulturkammer ausgeschieden. Er ist für eine anderweitige Verwendung im Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vorgesehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer den bisherigen Leiter des Reichspropagandaamtes Hamburg, Hg. Erich Schmidt, bestellt.

Staatsrat Oberherdt tödlich verunglückt. Die Partei und die thüringischen Landesregierung haben einen schweren Verlust zu beklagen. Landwirtschaftsminister Staatsrat Oberherdt ist bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt. Der Verunglückte war Vorsitzender des Verwaltungsrates der Wilhelm-Gustloff-Stiftung und der Berlin-Südhler Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH. Er stammt aus Halle, wo er 1893 geboren wurde. 1933 wurde er Mitarbeiter des thüringischen Ministerpräsidenten. Im folgenden Jahr erhielt er eine Berufung nach Berlin. Gleichzeitig wurde er Landwirtschaftsberater. Anfang 1936 wurde er als Staatsrat Mitglied der thüringischen Landesregierung.

Eine Ehrenfahle für die Nutzungen der Auslandsorganisation. Zum 6. Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus überreichte, wie die NSDAP, meldet, der Trupp III der Marine-SA, (AD.) dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Vohle, eine schlichte Gedenktafel, auf der die Namen der acht Nutzungen der AD. verewigt sind. Der Hintergrund der aus schwerem, dunklem Eichenholz bestehenden Tafel trägt in Lettern aus neuem deutschem Metall die Namen Wilhelm Gustloff, Hans Bahner, Wilhelm Gauje, Günter Spalmin-Date, Delmut Hofmeister, Thomas Treis, Heinz Hoff, Ernst vom Rath, die als Nutzungen der nationalsozialistischen Bewegung im Auslande ihr Leben gaben, damit ihr Höchstes einlegend für Deutschlands Auferstehung.

Explosion in einer Zündlohlenfabrik. — Ein Fester, 17 Leichtverletzte. Am 31. Januar kurz vor 12 Uhr erfolgte in der Zündlohlenfabrik auf der „Segen-Gottes-Grube“ in Waldenburg-Altkreis eine Explosion, durch welche anschließend ein Brand verursacht wurde. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Durch das Unglück wurde ein Mann getötet. Sechs weitere erlitten schwere Verletzungen. Bei zwei von ihnen besteht Lebensgefahr. Außerdem wurden elf Leichtverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Der Untertagebetrieb ist durch das Ereignis nicht berührt. Der Brand war gegen 13 Uhr gelöscht. Die Grubenverwaltung und die zuständige Behörde befinden sich an der Unfallstelle. Die Untersuchungen über die Ursache des Unglücks sind im Gange.

„Stierzebu.“ — „Genau gezählt?“

„Aber Herr Roggenform...“, gähnte gelangweilt der Javane und zog die Storde seines Bademantels fester zusammen.

„Ist merkwürdig. Stierzebu Schlangen, behaupten Sie. Ich zähle und zähle. Sind nur dreizehn.“

„Mit dem verkehrten Bein aufgestanden“, knurrte van Braam, dem die Sache doch zu dumm war. „Mitte schön. Eins, zwei, drei, vier, fünf...“

Und er zählte und kam bis dreizehn. Und er zählte noch einmal und kam wieder nur bis dreizehn. Es ließ sich nichts daran ändern: das Glasgefäß enthielt dreizehn Schlangen.

Van Braam war entsetzt. Unmöglich! Das Terrarium ist vergittert. Es kann keine Schlange daraus entweichen. Unmöglich! Dabei lesen seine Wände aber lachend über den Fußboden, er mußte doch wohl mit der Nacht eines der Reptilien rechnen.

„Das Gitter ist abnehmbar“, bemerkte Roggenform. „Wenn auch! Die Schlangen können es nicht hochheben.“

„Ist hier eine Morgenzeitung?“

„Was wollen Sie denn jetzt mit einer Morgenzeitung?“ erbot sich van Braam, immer noch suchend und vorsichtig umhergehend.

„Ich brauche eine.“

„Wahrscheinlich nebenan, auf dem Frühstückstisch.“ Ein fürchterlicher Keul, dieser Roggenform.

Ja, da lag „De Nieuwe Courant“. Roggenform blätterte darin, las und reichte die Zeitung Herrn van Braam, der sich ängstlich in der freien Mitte des Zimmers hielt.

„Rätselhafte Giftschlange. — Der Privatgelehrte Maurits van Braam in seiner Wohnung gebissen. — Hatte keine Reptilien im Hause.“ So lauteten die Überschriften.

Das Gesicht des Lesenden wurde aschfahl. „Roggenform“, quälte er sich die Worte ab, „Sie wollen doch nicht sagen... daß ich... daß eine meiner Schlangen...?“

„Ich weiß nicht“, entgegnete der blonde Junge ruhig. Van Braam warf die Zeitung weg. „Wir müssen sofort ins Krankenhaus, meinen Onkel hören. Warten Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

— Heute Donnerstag kann Frau Wilhelmine Meinert geb. Hebe ihren 80. Geburtstag begehen. Wir gratulieren Frau Meinert, die wie als unsere frühere Zeitungsträgerin in guter Erinnerung haben, hiermit aufs herzlichste.

— Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeindevätern. Der Bebauungsplan für die neue Kleinsiedlung ist genehmigt worden, so daß mit dem Baubeginn in nächster Zeit zu rechnen ist. Es werden zunächst 15 Siedlerstellen errichtet. Nach der Verordnung über Änderung der Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 23. 12. 38 werden die Reichsdarlehen von 2000 RM. solange zinslos gewährt, bis die Fremddarlehen (Vorläufer) zurückgezahlt sind. Das bei Errichtung der Turnhalle im Jahre 1928 gewährte zinslose Darlehen des Landkreises von 3000 RM. gilt als in eine Beihilfe umgewandelt. Zur Erweiterung der unzureichenden Küche des Rathauses wird die Errichtung eines Anbaues geplant, der bis zum Obergeschoß durchgeführt wird, um dadurch eine Vergrößerung des Archivraumes zu ermöglichen. Ueber den Entwurf einer Satzung über baurechtliche Bestimmungen fand eine eingehende Aussprache statt, in der sich völlige Übereinstimmung zwischen den Gemeindevätern und dem Bürgermeister ergab. Es sollen hier nur die wichtigsten Bestimmungen dieser Satzung erwähnt werden: Die Teilung von Grundstücken ist nur mit Genehmigung der Baupolizeibehörde zulässig. Bei unbekanntem Grundbesitzer, die gewöhnlich benutzt werden, ist die Hälfte der Anliegerbeiträge vorläufig zu entrichten. Die Bauabgabe wird nach Gebäudeeinkünften erhoben. Zwischen den Wohnflächen beiderseits der Reichsstraße 97 und der Landstraße 1. Ordnung 76 zwischen der Reichs- und der Reichstraße können auch nicht lärmliche Gewerbeanlagen errichtet werden. Auf den übrigen Wohnflächen dürfen nur Kleinhandwerksbetriebe, die dem täglichen Bedarf der Anwohner dienen, zugelassen werden. Der Baukörper hat sich der heimischen Bauweise anzupassen und auf bemerkenswerte Naturgebilde Rücksicht zu nehmen. Haupt- und Nebengebäude sind in hellen Tönen einheitlich zu putzen. Dem Hauptgebäude sind die zugehörigen Nebengebäude in der Gestaltung anzupassen und in ihrer Größe untergeordnet. Die Beaufsichtigung der Mietwohnungen sowie der zum Aufenthalt von Diensthilfen, Gewerbedienstlichen, Lehrlingen und Arbeitern bestimmte Räume untersteht dem Bürgermeister. Die Grundstücke dürfen in der Zeit vom 1. 9. bis 30. 4. nicht vor 20 Uhr und in der Zeit vom 1. 5. bis 31. 8. nicht vor 21 Uhr geschlossen werden. Die frühere Schließung ist nur für Einfamilienwohnhäuser und für Mietwohngrundstücke dann zulässig, wenn alle Wohnungsinhaber einverstanden sind. Eine Klingelanlage muß vorhanden sein. Eine Eingabe der Mietgrundbesitzer hinsichtlich des Ausbaus der Bachbergstraße führte zu einer längeren Aussprache die dazu führte, daß die frühere Entschließung des Bürgermeisters aufrecht erhalten bleibt.

Sächsische Nachrichten

Durch Grubengasse betäubt

Ein Todesopfer

Bei der Nachprüfung eines Abwasserkanals oberhalb des Elsterwehres bei Plauen wurden drei sächsische Arbeiter in einem drei Meter tiefen Einschnitt durch Einatmen von Grubengasen betäubt. Der 59 Jahre alte Johann Fleißner, der den Schacht zuerst betreten hatte, ist den Giftgasen erlegen. Höchst bedenklich ist auch der Zustand des 63jährigen Heinrich Weigel. Der dritte Arbeiter hat nur noch leichte Beschwerden.

Kaschbischer Kofcheite festgenommen

Der am 12. Januar aus der Strafanstalt Freilienz entwischene Einbrecher Oswald Kofcheite wurde dieser Tage auf dem Bahnhof Remagen im D. Zug Mainz-Köln festgenommen. Nach seiner Flucht aus dem Zuchthaus hatte er fünf Einbrüche verübt. Kofcheite wurde in die Strafanstalt zurückgebracht.

Dresden. Dreister Handtaschendieb. Abends wurde auf dem Renmarkt einem 15jährigen Mädchen von einem Unbekannten die Handtasche mit etwa 32 RM entrisen. Der freche Bürsche verlegte dem Mädchen einen Stoß in den Rücken, nahm ihm die Handtasche weg und flüchtete.

Dresden. Tödlicher Rangierunfall. Beim Zusammenstoßen von Wagen in den Postgleisen zwischen der Fall. 1. und Chemnitz Brücke im Bereich des Bahnhofs Dresden-Albstadt wurde der 26 Jahre alte verheiratete Rangierarbeiter Erich Berger aus Nadevent schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus, wo er jedoch gestorben ist.

Bad Schandau. „Land des Reisens“ - Werkstatte Deutschlands. Die Kurverwaltung Bad Schandau veranlaßt am 9. Februar in Berlin unter dem Motto „Sachsen: Land des Reisens“ - Werkstatte Deutschlands“ den 6. Bad Schandauer Kurball. An der Ausgestaltung des Abends werden auch die Staatliche Modeschule Plauen und die Sebnitzer Kunstblumenindustrie beteiligt sein.

Wurzen. Ein Rohling im Verkehr. Auf dem Heimweg von der Schule wurde ein kleines Schulmädchen von einem Radfahrer überfahren, der rücksichtslos dahergerauscht kam. Das Mädchen hat Quetschungen und eine Gehirnerschütterung erlitten.

Hainberg. Schwer verunglückt. Im Rangierbereich des Bahnhofs Hainberg wurde der 65 Jahre alte Oberweichenwärter Schönberg von einem ablaufenden Güterwagen erfasst, wobei beide Beine überfahren wurden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus Freital zugeführt. Schönberg hatte an diesem Tage zum letztenmal seinen Dienst als Eisenbahner verrichtet, da er am folgenden Tag in den Ruhestand trat.

Zittau. 83jähriger stürzte in die Tiefe. Der 83 Jahre alte Inasse des Versorgungsheimes in Mittelherwigsdorf, Josef Bretschneider, wurde vor dem Helm tot aufgefunden. Der Greis hat sich offenbar in geistiger Unmachtung aus einem Giebelfenster des dritten Stockwerkes gestürzt, wobei er sich die Wirbelsäule brach. Auch ein Bruch der Schädelbasis wurde festgestellt.

Döbeln. Ein Tausender in Döbeln. Aus dem Hindenburgplatz in Döbeln zog eine ältere Frau bei einem grauen Glücksmann ein Los. Ihre Freude kann man sich vorstellen, als sie zeigte, daß es ein Tausendmark-Gewinn war, den der Glücksmann noch dazu sogleich auszahlte.

Leipzig. Zwischen die Puffer gekommen. Auf dem Hauptbahnhof Leipzig wurde der 28 Jahre alte Rangierarbeiter Kurt Krause aus Leipzig zwischen die Puffer zweier Wagen und trug so schwere Brustverletzungen davon, daß kurze Zeit darauf der Tod eintrat.

Leipzig. Mit glücklicher Hand. Ein kurz vor der Schulentlassung stehendes Mädchen gewann hier auf ein Los der Winterhilfsloslotterie 500 Reichsmark.

Sommersdorf. Wasserrohrbruch macht Hausabbruch nötig. Durch den zweiten großen Wasserrohrbruch in diesem Monat am Markt waren erhebliche Wassermengen in das Haus Nr. 25 wie auch in das bereits vom ersten Wasserrohrbruch heimgesuchte, nur durch ein Gäßchen davon getrennte Haus von Neißig eingedrungen. Nach dem Sachverständigenurteil ist der Untergrund der beiden Häuser durch die Ueberschwemmung so stark erodiert worden, daß das Neißigische Haus völlig abgebrochen werden muß, während von anderen Haus nach Grundmauerbefeestigungen an einer Giebelseite die ganze Vorderwand abgetragen und nach neuer Gründung neu aufgebaut werden muß.

Chemnitz. Mithlungener Ueberfall. In der Nähe des Rühlwaldkrankenhauses verlor ein junger Mann, einer Kontoristin die Handtasche zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang, weil die Ueberfallene laut schrie und um sich schlug, so daß eine Fußgängerin darauf aufmerksam wurde. Der Täter ergriff daraufhin die Flucht.

Chemnitz. Die Kurve geschnitten. Auf der Leipziger Straße an der Ausfahrt der Autobahn stehen zwei Personkraftwagen zusammen. Hierbei ereignet eine 54 Jahre alte, mitfahrende Frau erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Fahrer des einen Kraftwagens, der bei der Ausfahrt aus der Reichsautobahn die Linkskurve in kurzem Bogen gefahren ist und die Vorfahrt des anderen Wagen nicht beachtet hatte.

Zwickau. Von Sandmassen verschüttet. In der Sandgrube in Niederwinkel wurde der 50 Jahre alte Arbeiter Heitsmann von Sandmassen verschüttet. Er konnte nur tot geborgen werden.

Wylau. Tödlicher Unfall. Eine von der Arbeitsstelle mit dem Fahrrad heimkehrende Frau stürzte beim Zusammenstoßen mit einem Lastkraftwagen vermutlich infolge Schreckes von ihrem Fahrzeug und geriet unter den Lastkraftwagen. Die Frau erlitt am Kopf so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Aus Sachsen Gerichtssälen

Schlus mit Schnaps und Schminke - Sicherungsverwahrung

Der jetzt 47 Jahre alte Walter Hermendorf aus Chemnitz, ein halbfester und willensschwacher Einzelgänger, war auf Antrag seiner Ehefrau wegen Trunksucht unter Vormundschaft gestellt worden. Er mußte wiederholt wegen Betrugsdelikten abgeurteilt werden. Seine „Spezialität“ bestand darin, daß er sich alten und gutgläubigen Leuten gegenüber als Arzt ausgab und ihnen gegen das Versprechen alsbaldiger Hilfe das Geld abnahm. — Das Chemnitzer Landgericht erkannte daraufhin am 2. Dezember a. J. gegen den Angeklagten wegen Rückfallbetruges in zehn Fällen auf drei Jahre Zuchthaus sowie auf fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und ordnete überdies zum Schutz der Allgemeinheit die Sicherungsverwahrung gegen den gefährlichen Wohnortverbrecher an. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgericht, an das sich der Angeklagte beschwerdeführend gewandt hatte, rechtskräftig bestätigt worden.

Unschneider schimmlicher Sorte

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 45 Jahre alten Otto Koch aus Leipzig zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 80 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom Mai 1938 bis 1937 in Berlin und später in Leipzig eine Reihe von Diebstahlverbrechen begangen. Auch gab er sich als „unschuldiges Opfer der Justiz“ aus, das nun nach dem Freispruch Entschädigungen von 8000 oder gar 15 000 RM zu erhalten habe. Sogar zum Mitarbeiter bei der Durchführung des Vierjahresplanes hatte er sich „ernannt“.

Sühne für den Eibenstoder Ueberfall

Der Ueberfall auf die Frauen Koormann und Horbath am Neujahrsabend in Eibenstock, bei dem es die beiden Täter auf die Tageseinnahme eines Lichtspieltheaters abgesehen hatten, hat jetzt seine Sühne gefunden. Der Angeklagte Rodtrod aus Eibenstock, der auf die Frauen mit einem Knüttel eingeschlagen hatte, wurde vom Landgericht Zwickau zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, während seine Komplize Vent aus Eibenstock unter Jubelung mildernder Umstände mit zwei Jahren Gefängnis davonkam.

Strohmeterdienst

Der Strohmeterdienst Sachsen meldet am Mittwoch: Reichsautobahn: Aus vereinigt Glattkeilstein, taunend, sonst Verkehr unbehindert. Reichsstraße und Straßen im Sudetengebiet: Im Riesengebiet, sowie in den höheren Tälern noch Glätte und teilweise Schneedecke. Schneedecke, Schneeglätte. Straße Wittenberg - Zinnwald - Elswald - Leipzig Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glätte, Schneeflecken noch eisberührt. Straßen werden geräumt und gestreut.

Öfftl. Maskenball am 4. Febr. im Schwarzen Ross

Stimmung ganz gross!

Veranstaltet vom Tv. Jahn e.V.

Tanz auf zwei Sälen!

Eintritt: Maskierte RM. 1.50, Nichtmaskierte RM. 0.75. Karten im Vorverkauf: Buchhandlung S. Rühle, Gasthof zum Schwarzen Ross und bei den Mitgliedern.

Herzlichst eingeladen sind alle Verheirateten zur

Männer-Fastnacht

am Sonnabend, den 4. Febr. im Gasthof zum Hirsch. Erich Mager.

Für Masken- und Kostümfeste!

empfehle eine große Auswahl

Halb- u. Vollmasken

Zylinder u. Spitzhüte

Crapper- u. Biedermeierhüte

Mützen aller Art

Nasen, Brillen, Schirme

Schellen, Münzen, Obringe

Luftschlangen, Konfetti

sowie allerhand Scherzartikel.

Herm. Rühle, Mühlstr. 15



Eintrittskarten

und Garderobe-Block

empfehle Herm. Rühle



Reißverschlüsse

in verschiedenen Farben empfiehlt Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Angelegenheit und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnk. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, D.M. 1. 264. S. 31. 19 Preisliste Nr. 4 gültig.

NACHRUUF.

Am 30. Januar 1939 verschied nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Julius Birckholz

Der Verstorbene hat in den vielen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit bis zuletzt sich als ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter ausgezeichnet, wie er auch allen ein guter Kamerad war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Ottendorf-Okrilla, den 31. Januar 1939.

Betriebsführer und Gefolgschaft

der Sächsischen Glasfabrik August Walther & Söhne Aktiengesellschaft.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-

Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.

Buchhandlung Herm. Rühle.